

bin ich, werde ich dann. Ich stehe vor einem schwarzen Guckloch — wie lange schon? Habe ich schon eine Uhr schlagen hören? Etwa fünfmal? Fünf Schläge nacheinander?

Ich gehe meinem Gedächtnis nach. Ich lehne meinen Kopf an die Eisentür. Wenn ich mich nicht irre, schlug die Uhr fünf. Vor einer Weile. Wie klang es mir? Bang — bang — bang — bang — bang. Schnell, schrill und hart. Ich weiß jetzt genau, wie es klang. Die Töne schwingen noch in mir nach.

Ich habe diesen Tag aufgenommen wie ein Objektiv. Ich gebe jeden Ton wieder wie eine korrekte Grammophonplatte. Licht- und schattenempfindlich bin ich, und farbenfreudig. Ich habe ein solides Gedächtnis. Lieber Gott, laß mich dieses nicht verlieren. Nur dieses nicht. Laß mich nichts vertuschen, nichts anders deuten; nur sehen, wie meine Augen sehen, keine falsche Einstellung.

Ich sehe auf dieses schwarze Guckloch. Es ist vollkommen schwarz, herzlos in seiner Vollkommenheit. Es wird mir nicht gelingen, das Tote zu beleben; aus dem Nichts eine Welt zu zaubern. Meine Kraft wird erlahmen. Ich werde nicht fliegen können. Ich werde auf der Erde bleiben; bleiben am Boden.

Werde ich mich über Eisengitter hinwegsehen können? Mauern stürzen lassen? Türen brechen, wenn ich immer vor mir sehe eine verschlossene Tür? Wo werde ich die Kraft hernehmen?